

Roberto Saviano: Treue. Liebe, Begehren und Verrat – die Frauen in der Mafia

Autorin: Aureliana Sorrento

Redakteur: Wolfgang Ritschl

Autorin

Sie haben kein schönes Leben, die Frauen in der Mafia. Wenn sie da hineingeboren werden, als Mafia-Töchter, werden sie schon als kleine Mädchen an Mafiosi versprochen und bald verheiratet. Verschachert, würde man sagen. Sie sind eine Ware, durch die sich Allianzen schmieden und Fehden beenden lassen. Sie sterben, weil sie mit einem Mafioso eine Affäre hatten, für die seine rechtmäßige Frau Rache fordert. Oder, weil sie es wagen, aus der Gefangenschaft ihrer Familie auszubrechen, die Mafia-Organisation zu verraten und mit der Justiz zusammenzuarbeiten.

Wenn sie lieben, leiden sie darunter, dass sie oft alleine sind, weil ihr Mann im Gefängnis sitzt. Oder sie leben mit ihm im Untergrund, wie Vincenzina, die Frau von Leoluca Bagarella, einem hochrangigen Boss der Corleonesi, des grausamsten Clans der Cosa Nostra. Auch Vincenzina stammte aus einer Mafiafamilie, ihre Heirat mit Bagarella war für die Clans nützlich, doch war es eine Liebesheirat. Eine Ausnahme, ein großes Glück. Aber es ging auch nicht gut, denn Vincenzina gelang es nicht, einen Sohn zur Welt zu bringen. Nach der ersten Fehlgeburt wurde sie erneut schwanger.

Zitat (Sprecher)

Luchino streichelt ihren Bauch, auch er hofft auf Nachwuchs, einen Sohn, und das weiß sie genau. Im Land der Mafia wird den Frauen beigebracht, dass dies ihre Bestimmung ist: den Stamm weiterzuführen, die Pünktchen des Nachnamens zu verbinden, das Banner der Familie hochzuhalten. Hier sind es zwei Nachnamen, und doppelt so groß sind die Hoffnungen, doppelt so groß die Erwartungen.

Autorin

Doch Vincenzina erleidet eine weitere Fehlgeburt. Schuldgefühle stürzen sie in Depressionen. Im Nebel ihrer lädierten Seele nimmt sie die Schuld auf sich, dass ihr Mann ein Kind entführt hat; die Kinderlosigkeit erscheint ihr als Strafe Gottes. Sie begeht

Selbstmord. Dann lesen wir von den Tränen eines Bosses, der vor der Leiche seiner Frau kniet, und erfahren, dass auch Mafiosi, auch Massenmörder Gefühle haben. Jenseits des Atlantik findet Saviano Geschichten von Frauen, die vergleichsweise emanzipiert sind, weil sie selbst zu Kriminellen, zu Täterinnen werden. Wie Sabrina, die in einer ärmlichen Gemeinde bei Santiago de Chile aufwächst. Ihr Weg ist vorgezeichnet. Sie versucht zwar, mit einem Job als Kosmetikerin sich selbst und ihren Sohn durchzubringen, aber ein normales Leben ist den Verdammten dieser Erde nicht vergönnt.

Zitat (Sprecher)

Doch dann kommt Corona, und alles geht den Bach runter. Wieder einmal. Als ob dieser frische Wind ein raffinierter Diebstahl gewesen wäre, nichts weiter als ein Schnappen nach dem Leben, ein kleiner Selbstbetrug. Wo glaubte es denn zu landen, dieses Mädchen, mit seinem gerade erbeuteten Glück?

Autorin

Auch Sabrina stirbt durch die Hand von Auftragskillern. Im Mafia-Milieu, egal auf welchem Längengrad, ist das die häufigste Todesursache.

Eigentlich ist der Titel der deutschen Übersetzung dieses Buches nicht ganz korrekt. Er führt auf eine falsche Fährte. Im Italienischen lautet er: „Wir gehören einander. Sex, Liebe, Gewalt, Verrat im Leben der Bosse“. Was zutreffender ist.

Denn die Geschichten, die Roberto Saviano hier erzählt, handeln nicht nur von Frauen, sondern vom Privatleben der Menschen, die in die Mafia hineingeboren werden, die in sie einheiraten, aus Zufall, Not, Gier oder die wegen der Macht der Leidenschaft mit ihr in Berührung kommen. Zerstörte Leben, verwüstete Seelenlandschaften: das ist der Stoff dieses Buches. Wir erfahren, dass Mafiosi anderen das Leben nehmen, aber selbst ein beschissenes Leben führen; egal, wie viel Geld sie zusammenschaufeln.

Ein Sachbuch ist Roberto Savianos „Treue“ insofern, als alles, was hier zwischen den Buchdeckeln steht, auf wahren Begebenheiten beruht. Aber der Autor beschränkt sich nicht darauf, Fakten wiederzugeben, Muster zu erkennen, Schlüsse zu ziehen, wie es ein Soziologe tun würde. Saviano ist ein Erzähler. Er zoomt die Schauplätze des Geschehens heran, verwandelt Elendslandschaften in Poesie. Und, vor allem: Er versetzt sich in die Figuren hinein, spürt ihren Gedankengängen und Gefühlen nach. Und so zeichnet ausgerechnet Saviano, der von der Mafia zum Tode verurteilte Schriftsteller, das zärtlichste Porträt eines alten, einsamen, krebserkrankten Mannes namens Matteo Messina Denaro.

Matteo Messina Denaro war der Boss der Bosse der Cosa Nostra, der Untergetauchte, der jahrzehntelang Gesuchte! Und doch, in diesem Buch zumindest, nur ein todgeweihter Greis, der sich an eine Geliebte erinnert.

Zitat (Sprecher)

Wir gehören einander, und das ist eine unumstößliche Tatsache.

Laura? Könnte sie es immer noch sein?

Er schließt halb die Augenlider, spitzt die Ohren. Er will ihn besser hören, diesen Windhauch. Ist es die Angst, die aus der Tiefe seiner Pupillen aufsteigt?

Er lauscht noch einmal, jetzt hört er besser. Offenbar nicht. Das ist nicht Laura, die da spricht. Es ist die letzte seiner Frauen, die, die beim Appell fehlt. Auch sie will zu Wort kommen. Es ist la romena – die Krankheit.

Autorin

Ob mit dem richtigen oder dem falschen Titel – Roberto Savianos „Treue“ ist ein Kleinod der Prosa.

Infos:

Roberto Saviano: Treue. Liebe, Begehren und Verrat – die Frauen in der Mafia, aus dem Italienischen von Anna Leube und Wolf Leube, Hanser, 2025, 231 Seiten